

Heimatkundliche Nachrichten aus dem Pfinztal und der Hardt

Anton Machauer

Die Ehrenmitglieder Theo Zieger und Karl Werle des Heimatvereins von **Oberhausen-Rheinhausen** wurden anlässlich der Adventsfeier im Saal des historischen Gasthauses „Alte Post“ in Rheinhausen durch Bürgermeister Martin Büchner mit der Ehrenmedaille der Gemeinde und der entsprechenden Urkunde ausgezeichnet. Theo Zieger hat sich nicht nur durch seine Aktivitäten im Heimatverein, sondern auch durch sein Engagement in weiteren Vereinen um die Gemeinde verdient gemacht. Seine Fotos, die Ausgestaltung von Bildbänden und seine vielseitigen Dia-Vorträge sind weithin bekannt. Karl Wehrle hat fast sein ganzes Leben der Frühgeschichte, vielen Ausgrabungen und der Bestimmung von archäologischen Funden auf der Gemarkung der Gemeinde gewidmet, Ergebnisse seiner Arbeit sind im Rathaus ausgestellt und außerdem in einem Bildband beschrieben.

Mit vielen Bildern ausgestattet ist der Bildband „Oberhausen-Rheinhausen“ mit dem Untertitel „Die 50er und 60er Jahre“ und „Deutschland im Aufbruch“ (Geiger-Verlag, Horb), der von den beiden Bilderlieferanten und Autoren Heinz Kraus und Theo Zieger 2006 präsentiert wurde. Das Werk hat einen allgemeinen Teil, der die Epoche nach dem zweiten Weltkrieg mit Texten und in Bildern darstellt. In einem ortsspezifischen zweiten Teil wird das Oberhausener und Rheinhausener Gemeindegeschehen in den 50er und 60er Jahren anhand von alten Fotos illustriert.

In Rheinhausen setzen sich viele Menschen dafür ein, dass im Zuge der Sanierung des Rheindamms die alten Sandsteintore mit den Kerben früherer Hochwasser erhalten bleiben. Die Baufirma und die Gemeinde haben dies zugesichert. Auf dem südlich gelegenen Torpfosten sind die eingemeißelten Buchstaben WH (Wasserhöhe) und die Jahreszahlen 1876, 1880 und 1882 deutlich erkennbar. Nach dem Hochwasser von 1955 waren das Tor verbreitert und der Damm verstärkt worden. Etliche Male bewahrte diese Schutzmaßnahme aus Stein und Holz die Rheinhausener Bevölkerung vor Überflutungen ihrer Keller. Die Toranlage ist vermutlich nach der Rheinregulierung entstanden.

Nach fünf Jahren Arbeit stellte Dieter Haas das 700-seitige Sippenbuch der Stadt **Philippsburg** vor. Zum Teil in lateinischer Sprache sind die Aufzeichnungen, die bis ins Jahr 1576 zurückreichen und von ihm allesamt gesichtet und ausgewertet wurden. Bis ins Jahr 1870 basiert die Arbeit des Heimatforschers vor allem und fast ausschließlich auf den Aufzeichnungen der Kirchenbücher. Ab 1870 gibt es dann standesamtliche Aufzeichnungen, mit denen er gearbeitet hat. 28 400 Personen sind beim neuen Philippsburger Sippenbuch in 7400 Familien geordnet worden.

Das Festungs- und Waffengeschichtliche Museum und das Senator-Burda-Haus in Philippsburg bestehen 25 Jahre. Beim Festakt regte Bürgermeister Martus weitere Nutzungen an. Im Burda-Haus in Philippsburg ist für mehrere Monate eine Ausstellung zu sehen, die sich ausschließlich mit der Kursbuchstrecke 704 befasst. Dies ist die Bahnverbindung Germersheim - Bruchsal. Viele alte Dokumente und andere Stücke wurden zusammengetragen. Der Bahnhof in Philippsburg zeugt von der

blühenden Eisenbahnepoche im 19. Jahrhundert. Kurz nach dem deutsch-französi-
schen Krieg gebaut, passierten zunächst fast nur Güterzüge.

Längst vergessene Höhepunkte der regionalen Geschichte aus den Jahren 1930 bis
1971 rief der Heimatfilm-Abend des Heimatvereins Philippsburg in Zusammenar-
beit mit der Sparkasse wieder wach. Von der Glockenweihe bis hin zum Besuch
des damaligen Reichspräsidenten Paul von Hindenburg in Speyer reichen die raren
Filmschätze.

„Philippsburg zwischen Republik und Diktatur“ heißt das neue Buch von
Ekkehard Zimmermann, das in Bildern über eine Epoche fundamentaler Verände-
rungen berichtet. Erschienen ist es in der Reihe „Archivbilder“ des Erfurter Sutton
Verlags. Mit rund 150 historischen Fotografien, meist aus Familienalben, wird die
Entwicklung zur Diktatur in der badischen Klein- und einstigen Festungsstadt do-
kumentiert.

Fast 200 Jahre hat es gedauert, bis an der Salm-Pyramide auf dem Philippsburger
Friedhof eine Inschrift-Tafel angebracht werden konnte, die die Fürstenfamilie von
Salm schon 1811 angeregt hatte..

Eine neue Broschüre dokumentiert den Naturraum am Rhein. Hintergrund der
Aktion: Die Rheinauen bei Philippsburg gelten der EU als Naturraum von
europäischer Bedeutung und sind Teil des Life-Natur-Programms. Das soll die
Gebiete und damit seltene Tiere und Pflanzen schützen.

Einen umfassenden Einblick in die Vergangenheit der ehemals selbständigen
Gemeinden Kirrlach, **Waghäusel** und Wiesental gewährt das „Waghäuseler Foto-
album mit rund 300 zum Teil großformatigen Fotografien. Die älteste Aufnahme
stammt von etwa 1890, die jüngste aus dem Vorfusionsjahr 1974 (verlag regional-
kultur, Ubstadt-Weiher).

Etwa seit 1860 wird in Wiesental Spargel angebaut. Der Anbau des königlichen
Feingemüses erlebte aber erst zwischen 1950 und 1979 seinen Höhepunkt, als es in
der Hardtgemeinde 650 Spargelbauer gab, die bis zu 500 Zentner Spargel stachen.

Sein 25-jähriges Jubiläum feierte 2006 der Heimatverein 1981 Wiesental, der sich
der Aufarbeitung der Geschichte sowie der Pflege, Förderung und Erhaltung hei-
matkundlicher Belange in vielfältigen Bereichen angenommen hat. Die Vorstellung
und Ausgabe einer Festschrift beschloss den glanzvollen Jubiläumsabend.

Im Rahmen des Tagelöhnerfestes des Heimatvereines Kirrlach wurde die Doku-
mentation „Feldflugplatz Kirrlach“ vorgestellt. Der ehemalige Waghäuseler Kurt
Maier hat zusammen mit seiner Frau das Thema „Feldflugplatz Kirrlach 1936-
1945“ in jahrlanger Kleinarbeit aufgearbeitet. Dabei wurden US-Luftbilder ausge-
wertet, Kartenmaterial des Landesvermessungsamtes gesichtet und mit vielen Zeit-
zeugen Gespräche geführt, um eine gültige Aussage zu erreichen.

Über 150 Jahre lang lag die Waghäuseler Eremitage, zu der 1724 der Speyerer
Fürstbischof Damian Hugo von Schönborn den Grundstein legte, im Werksgelän-
de der Zuckerfabrik im Dornröschenschlaf und war öffentlich nicht zugänglich.
1997 erwarb die Stadt Waghäusel das gesamte Firmenareal und renoviert seither
das barocke Schloss. Die Außenanlage ist inzwischen zu besichtigen. Texttafeln im
neuen Informationskasten informieren die Besucher in Wort und Bild über die
Geschichte und die bauliche Entwicklung der Eremitage wie auch über die
Wallfahrtskirche, das Kloster und das Denkmal für die Freiheitskämpfer der
Schlacht von Waghäusel im Jahr 1849 in unmittelbarer Nachbarschaft .

Hambrücken: Neun Kommunen haben sich in einem Verein „Wiesenaue Mittlerer Oberrhein“ zusammengeschlossen, um ihre Wiesengebiete zu vernetzen. Im Zentrum der Riesewiese, die von Stutensee bis Philippsburg reichen könnte, liegen die Saalbachwiesen bei Hambrücken.

Das erste Exemplar des druckfrischen neuen Hambrückener Heimatkalenders 2007 mit historischen Bildern überreichte Willi Simianer vom heimatgeschichtlichen Arbeitskreis an Bürgermeister Thomas Ackermann.

Die Hambrückener Mundartautorin Diana Köhler stellte nach dem Bändchen „Därf-emool korz unnerbreche“ jetzt ihr zweites, 77 Seiten umfassendes Büchlein mit dem Titel „Herz-was-begehrsch“ vor. In Gedichten und kurzen Geschichten schildert sie ihre Gedanken und Betrachtungen zum Leben – und insbesondere dem in der Lußhardtgemeinde „Hambrügge“.

Kronau. Mit Traktor und Anhänger ging es für die Aktiven des Kronauer Heimatvereins und Offizielle zum Denkmal für den Forstgehilfen Sebastian Zipperlin. Die Steinsäule im Wald unweit der Autobahn war restauriert worden und wurde jetzt feierlich übergeben.

Im vergangenen Jahr erschien das neue Kronauer Familienbuch. Es enthält Daten von 3655 Familien aus den Jahren zwischen 1629 und 1910.

Ein 36-seitiger KirCHFührer zur Pfarrkirche St. Laurentius in Kronau ist erschienen. Der Entstehungsgeschichte der Kronauer Pfarrkirche, Informationen über den Heiligen Laurentius als Schutzpatron des Gotteshauses und die baulichen Stationen folgt eine ausführliche Beschreibung der Altäre, der Fenster und der Glasmalereien.

Forst: Mit einer Ausstellung wurde 2006 in der Forster Bonhoeffer-Kirche des Theologen und Widerstandskämpfers Dietrich Bonhoeffer zu dessen 100. Geburtstag gedacht. Die Schau umfasste zahlreiche Bilder und Dokumente. Sie wurde von Theologiestudenten in Linz/Österreich entwickelt. Die evangelische Kirchengemeinde Forst hat sie erworben und wird sie auch weiter verleihen.

Die Vorstellung der neuen Ortschronik „**Graben** – Vom Bauerndorf zur modernen Industriegemeinde“ stand im Mittelpunkt des Festaktes zur 700-Jahr-Feier. Gleichzeitig vermittelte eine Sonderausstellung „700 Jahre Graben“ des Heimat- und Museumsverein Graben-Neudorf im Heimatmuseum einen Blick in frühere Zeiten.

Eggenstein-Leopoldshafen: Einst war er wichtig für die Rheinschiffahrt, der Schröcker Hafen. Doch durch fortschreitende Versandung im 19. Jahrhundert verlor der Umladepplatz bei Leopoldshafen, wie es heute heißt, seine Bedeutung.

„Schwer auf Draht“ – Drahtfiguren der fünfziger und sechziger Jahre war Thema einer Ausstellung im Leopoldshafener Heimatmuseum. Draht war „in“ und die Menschen der Nachkriegszeit waren überwiegend drahtig und schlank. Wünsche und Sehnsüchte finden sich wieder. So äußere sich Fernweh und die Sehnsucht nach Exotik in thematischen Gruppen, am weitesten häufigsten waren italienische Motive zu finden.

Mit vereinten Kräften setzten sich der Ortschaftsrat **Dettenheim**-Rußheim und Mitglieder der Deutsch-Französischen Festungsforschung Karlsruhe (DFFK) für den Erhalt des ehemaligen Sanitätsbunkers in Rußheim ein. Der Bunker, der in Kriegszeiten Schutz für 24 Personen bot, wurde vermutlich Ende 1938 oder Anfang 1939 gebaut. Seine Funktion als Sanitätsbunker wurde jedoch nie in Anspruch genommen. Vielmehr bot er den damaligen Rußheimern Schutz vor alliierten Angriffen Ende des Krieges.

„Hier ruht Aloys Henhöfer, Doctor der Theologie, Pfarrer zu Spöck und Staffort während 35 Jahren, geboren zu Völkersbach, den 11. Juli 1789, gestorben dahier den 5. Dezember 1862“. Das Denkmal, das die Spöcker Bürger dem überaus beliebten Pfarrer Aloys Henhöfer 30 Jahre nach seinem Tode gesetzt hatten, war so brüchig geworden, dass es ersetzt werden musste. Der ortsansässige Steinmetz Thomas Brunner hat eine originalgetreue Reproduktion von Kreuz und Inschrift angefertigt.

Mit weit über 50 Mitgliedern wurde der Verein „Heimat- und Kulturfreunde Spöck“ stilecht in der ältesten Gaststätte des Orts, der ehemaligen Gaststube „Krone“, aus der Taufe gehoben. Es gehe um „den Erhalt Spöcker Kulturguts und die Dokumentation des dörflichen Lebens und des Zeitgeschehens“, sagt Frank Bassler, Vorsitzender des neu gegründeten Vereins.

Vor 70 Jahren erhielt der damalige Reichsarbeitsdienst seine endgültige Struktur. Ebenso wurden damals die RAD-Lager errichtet. Eines der größten befand sich im Kammerforst westlich von **Karlsdorf**.

Als eine Fundgrube für Heimatkundler wurde das neue Heimatbuch von Neuthard beim Festabend zum Jubiläum des Dorfes vorgestellt. Das Werk entstand durch die Zusammenarbeit verschiedener Autoren.

„Neuthard und seine Auswanderer“ heißt das Leitthema der Ausstellung, der sich die Heimatforschung Neuthard 2006 aus Anlass des 725-jährigen Ortsjubiläums von Neuthard besonders widmet. Seit etlichen Jahren gibt es im Heimatmuseum Sonderausstellungen zu wechselnden Themen.

Bruchsal-Büchenau: Eine weitere Sternstunde seiner Ortsgeschichte erlebte Büchenau: Nach 17-jähriger, intensiver Recherche stellte Reinhard Geißler sein neues Familienbuch vor. Es enthält rund 50 000 personenbezogene Daten, die zurück reichen bis zum Jahre 1607. Das 729 Seite umfassende und mit fünf Fotos versehene Buch wird von Geißler im Selbstverlag (Alfred-Nägele-Str. 6, 76646 Bruchsal) vertrieben.

Die Gemeinde **Weingarten** hat im vergangenen Jahr ihr Archiv durch den Kreisarchivar Bernd Breitkopf und seine Mitarbeiterin Olga Kalinger überarbeiten lassen. Dabei konnte auf der grundlegenden Arbeit von Thomas Adam aufgebaut werden, der die Bestände aus den Jahren 1901 bis 1989 neu aufgenommen und archivalisch zugeordnet hatte. 900 Nummern enthält das Findbuch. Nun wurde das hinzugekommene Aktenmaterial eingearbeitet. 56 Urkunden, 3000 Akten, 452 Bücher, 304 Rechnungsakten, 63 Karten und Pläne und vier Fotomagazine enthält das Archiv.

Drei weitere „steinerne Zeitzeugen“ bereichern Weingartens historische Ortsmitte. Alle drei Steine waren von 1903 bis 2002 in der Grenzmauer des evangelischen Pfarrhofs in der Kirchstraße eingemauert. Um sie vor dem endgültigen Zerfall zu schützen, haben der Bürger- und Heimatverein und die evangelische Kirchengemeinde sie in einem aufwändigen Verfahren reinigen und restaurieren lassen.

„Geschichte der Juden in Weingarten“, war das Thema eines Vortrags von Hayo Büsing. Er behandelte die Lebensweise der Juden, ihre Berufsfelder und die Wohnsitze, aber auch die Verhaftungen und anschließende Deportation nach Gurs.

Einen heimatkundlichen Rundgang unternahmen jetzt interessierte Bürgerinnen und Bürger in **Walzbachtal**. Vom fachkundigen Führer wurden sie an historische Stätten in Wössingen geleitet. Eine ähnliche Führung fand in Jöhlingen statt.

In zweijähriger Arbeit wurde die 1733 erbaute Maria-Hilf-Kapelle in Jöhlingen restauriert. Spendengelder hatten das ermöglicht. Neben dem Dach wurden die beiden Chorfenster und die beiden Schiff-Fenster erneuert, der Altar konserviert und der originale Steinboden freigelegt.

Mit der Aufstellung von Informationstafeln beim Binsheimer Brunnen und der ehemaligen Binsheimer Hohle soll an das 725-jährige Jubiläum von Binsheim 2006 erinnert werden. Es war im Jahre 1281 an Christi Himmelfahrt, als ein Edelmann aus Bruchsal alle seine Güter in Jöhlingen, Binsheim und Wöschbach der Speyerer Domkirche schenkte. In der Schenkungsurkunde werden erstmals 27 Bewohner Binsheims genannt.

Eine Informationstafel, die Wanderern und Spaziergängern die ehemalige Sauweghohle und das heutige Biotop vorstellt, wurde jetzt in Jöhlingen auf Initiative der Naturfreunde enthüllt. Jahrhundertlang hatten Kuh- und Schweinehirten ihre Herden durch die Sauweghohle auf die Waldweiden des Hinterwaldes getrieben. Der letzte Schweinetrieb fand 1914 statt.

Bildstöcke haben in katholischen Regionen eine lange Tradition. Neu aufgestellt werden sie allerdings nur noch selten. In Jöhlingen geschah dies nun auf Initiative der „UWIs“ an einem Feldweg im Gewann Langengrund. Die „Madonna im Stein“ ist ein gewaltiger Kalkstein-Monolith, in den eine Nische eingehauen und eine zierliche, schwarze Marien-Statue eingelassen wurde.

Einige bedeutende Raritäten enthielt die Gesangbuchausstellung bei der evangelischen Kirchengemeinde in Wössingen.

Geschichte und Funktionen des Waldes, die Entwicklung vom reinen Wirtschaftswald bis hin zum heutigen Forst, dessen erste Aufgabe Erholungsfunktion ist, zeigte die Ausstellung über die Forstgeschichte im Landkreis Karlsruhe in Wössingen. Der spezielle Walzbachtaler Teil der Ausstellung ging auch auf den steigenden Brennholzbedarf ein. Es gebe Überlegungen, den Wald noch stärker als Energielieferanten zu nutzen. Schnell wachsende Baumarten, wie etwa die Pappel, könnten diese Funktion übernehmen. Das stehe allerdings im Widerspruch zum Waldnutzungsgesetz. Noch ist nicht klar, wie dieser Widerspruch gelöst werden könnte.

Im Maßstab eins zu vier Millionen präsentiert sich der **Gondelsheimer** Planetenweg, der zum 20-jährigen Bestehen der Gondelsheimer Sternwarte eröffnet wurde. Initiiert wurde der nicht ganz kurze Weg, der in der Ortsmitte beginnt, vom Astronomieverein.

Die Gemeinde Gondelsheim, die 2007 ihr 750-jähriges Bestehen feierte, ist vermutlich viel älter. Dies belegen jüngste Funde am Schloss. Beim Abtragen von Erde kamen überraschend Mauerreste zum Vorschein. Diese gäben Hinweise für eine Besiedlung Gondelsheims schon um das Jahr 1000. Die neue Chronik ist in der Bücherschau besprochen.

Ein ehemaliger Steinbruch im Walddistrikt „Stranzenberg“ auf der Gemarkung **Pfintal-Söllingen** wird als Biotop reaktiviert. Vor 80 Jahren wurde dort Muschelkalk gebrochen. Jetzt müssen im Wald die Spuren ungezügelter Wachstums – und jede Menge Wohlstandsmüll – beseitigt werden.

Vor 109 Jahren forschte der Karlsruher Alfred Bonnet im Söllinger Baden. Helmut Heiduck, Eckard Hoffmann und Reinhard Weiß möchten diese Arbeiten weiterführen. Graben will das Ruheständlertrio nicht unbedingt. Immerhin haben ihre ausgiebigen Recherchen die Lage einer Villa Rustica in den Maueräckern ermittelt.

Karlsbad-Langensteinbach: Sie wurde im 14. Jahrhundert auf Geheiß des Klosters Herrenalb gebaut und steht heute unter Denkmalschutz – die St.-Barbara-Kapelle bei Langensteinbach. Sie hat eine wechselvolle Geschichte.

23 neue Beiträge wurden dem Gedenkbuch für die **Karlsruher** Juden hinzugefügt. Seit 2002 recherchieren Bürger mit Hilfe des Stadtarchivs die Lebensläufe der ermordeten Juden der Stadt. Damit liegen Biografien von 228 der insgesamt 1006 Karlsruher Juden vor, die während des Nationalsozialismus ermordet wurden.

Der rote Turm von Durlach ist wieder geöffnet. Nahezu 40 Jahre war die schwere Eisentür des historischen Bauwerks in der Stadtmauer der Markgrafenstadt verschlossen. 1968 hatte eine rote Fahne, die aus dem Turm flatterte, für viel Wirbel gesorgt.

Das Stadtarchiv ist auf der Suche nach historischen Dokumenten des Karlsruher Fußball Vereins (KFV). Der Verein stellte seinen Spielbetrieb wegen finanzieller Schwierigkeiten vor zwei Jahren ein, ein Großteil der Erinnerungsstücke ging verloren.

Zur Ausstellung „Sport in Karlsruhe – von den Anfängen bis heute“ hat das Stadtarchiv Karlsruhe im Info-Verlag ein 456-seitiges Dokumentationsbuch herausgegeben.

Peter Sperlings Festschrift zum 50-jährigen Bestehen des Forschungszentrums Karlsruhe (FZK) mit dem Titel „Geschichten aus der Geschichte“ ist im Eigenverlag des FZK erschienen.

Früher hatte die Pflanze den Kraichgau geprägt – jetzt ist sie vom Aussterben bedroht – der Steppenfenchel. Der Doldenblütler soll nun verstärkt geschützt werden. Eine Botanikerin und eine Umweltbeauftragte des Landkreis Karlsruhe kümmern sich darum.

Als lebendiges Geschichtsbuch präsentiert sich das **Pforzheimer** DDR-Museum. Insgesamt 18 000 Besucher haben sich die Ausstellung in den vergangenen sieben Jahren angeschaut. Gerade von Schulklassen wird die Einrichtung wahrgenommen.